

Krystallisation in Verbindungen der 3, 4. u. 5. überspringen; und endlich 5) weil man sonst den Grundsatz nicht retten kann, dass jede Species ein abgeschlossenes Ganzes bildet, und keine durch Zwischenglieder in eine andere übergehen kann. — Eben so wenig nun diese Gemische eigentliche chemische Verbindungen sind, eben so wenig können sie eigentliche Gemenge seyn. Sie sind zusammen krystallisirte oder durch die Krystallisationskraft vereinigte Specien und zwar in der Art, dass die integrierenden Moleküle der in dem Gemische vorhandenen Specien in paralleler Stellung neben einander gelagert oder juxtaponirt sind; wesshalb man auch das quantitative Verhältniss der Mischungstheile auf allen Punkten eines Stückes gleich findet.

Da bei jeder chemisch zusammengesetzten Species ferner Vf. ein unabänderliches Verhältniss der Bestandtheile verlangt, so kann er dabei ein Vikariren durchaus nicht gestatten. In Beziehung auf die Formationen definiert Vf. dieselben als den Inbegriff von Specien, welche gleichmässige chemische Constitution und gleiche oder im Wesentlichen gleiche Krystallisation haben und sich in allen Verhältnissen ohne wesentliche Veränderung der Krystallisation mischen können. Ebenso sind nach Vf. die Bestandtheile, welche bisher in Bezug auf die Specien vikarirend genannt wurden, in Beziehung auf die Formationen richtiger alternirende Bestandtheile zu nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Flussperlenmuschel (*Unio margaritifera*).

Von Dr. Waltl in Passau.

Diese Muschel ist sehr häufig in der Erla, zum Theil auch in der Ilz und in vielen kleinen Bächen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass sie nur in solchen Wässern gedeiht, die keinen Kalk enthalten und welche reich an Humussäure sind, wie z. B. die Ilz, die bekanntlich ein scheinbar braunes Wasser führt. Sie enthält im Mantel bisweilen Perlen, wovon der grösste Theil braun und werthlos ist. Es scheint, dass diese dadurch entstehen, dass ein gröberer unreiner Saft das Material dazu hergibt und die edlen dadurch, dass diejenigen Gefässe den Stoff liefern, welche ihn zur inneren Bekleidung der Schale führen, die silberglänzend ist. Ich glaube, es sei nicht unmöglich, die Bildung der Perlen zu veranlassen, indem man spitzige Körper in den Mantel einbringt, z. B. Stahl-, Quarz-, Glassplitter, was nicht schwer ist, um dadurch eine Zerreiſung einiger Gefässe und Austritt der Perlenflüssigkeit zu bewerkstelligen.